№ 28. Sonntag, den 2. Februar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

28. Sitzung am 31. Januar.

Abg. Wamhoff hat sein Mandat niedergelegt.

Die Beratung des Etats des Reichsamt des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel Statistisches Amt.

Abg. Schwarze (Zentrum) wünscht Gehaltsaufbesserungen für die Sekretariats-Assistenten und Anrechnung der nicht etatsmäßigen Dienstzeit.

Abg. Lenzmann plaidirt für Besserstellung einiger weiterer Beamtenklassen.

Geh. Rat Wermuth wird wohlwollend darauf eingehen, soweit die schwierigen Verhältnisse es gestatten.

Bei dem Kapitel Normal-Aichungs-Kommission bemängelt der Abg. Förster (Antis.) die Stellung der technischen Hilfsarbeiter, welche ihrer Vorbildung nicht entspreche. Namentlich sei ihnen höherer Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren.

Staatssekretär v. Bötticher: Meine diesbezügliche vorjährige Zusage habe ich erfüllt, indem die Hilfsarbeiter meines Ressorts in günstigere Dienstaltersstufen gerückt wurden und sie aus der Gemeinschaft herausgenommen wurden, in der sie sich bis dahin befanden. Mehr zu thun, erlaubte die allgemeine Finanzlage nicht.

Abg. Lenzmann stimmt dem Abg. Förster darin bei, daß die technischen Hilfsarbeiter entschieden ungünstiger gestellt seien, als die gleichwertigen Beamten in anderen Ressorts.

Im selben Sinne sprechen noch Abg. Hammacher und Förster.

Staatsminister v. Bötticher erklärt nochmals, daß dieser Kategorie von Beamten bereits Konzessionen im verlangten Sinne gemacht worden seien. Damit schließt die Debatte.

Bei dem Kapitel „Gesundheitsamt" warnt Abg. Lingens (Ztr.) vor pessimistischer Auffassung der Infektionsgefahr durch Friedhöfe. Selbst die Cholera-epidemie in Hamburg habe diese Befürchtungen nicht bestätigt.

Direktor Köhler vom Reichs-Gesundheits-Amt bestätigt, daß Ansteckungen über das Grab hinaus, bei ordentlicher Anlage der Gräber, ausgeschlossen sind.

Abg. Klees (Soz.) klagt darüber, daß die Elbe durch Abflüsse aus den großkapitalistischen Unternehmungen infizirt worden sei, wodurch namentlich Magdeburg schlechtes Trinkwasser erhalte. Auch im Interesse der die Elbe befahrenden Schiffer müssen längs des Stromes Brunnen angelegt werden.

Staatssekretär v. Bötticher konstatirt, daß die vom Reichsgesundheitsamt vorgenommene Untersuchung des Elbwassers der Reichsregierung keinen Anlaß zum Vorgehen gegeben habe, da kein Reichsgesetz verletzt worden sei. Es sei aber zu erwarten, daß die Landesregierungen selber in Thätigkeit treten werden.

Abg. Bürklin (natl.) wünscht strengere Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen gegen Weinverfälschungen.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß seit 1892 das Reichsgesundheitsamt sein Augenmerk darauf gerichtet halte und weitere Beobachtungen gesammelt würden.

Abg. Rettich (kons.) erörtert die Beobachtungen des Professors Heinrich in Rostock, der bei rumänischem und russischem Getreide zahlreiche Bakterien vorgefunden hat, die auch durch Backhitze nicht vernichtet werden. Dieses Ergebnis sei ein wahrhaft erschreckendes und die deutschen Konsumenten müßten vor einer so großen Seuchengefahr beschützt werden. Selbst das für lieferfähig erklärte Getreide an der Berliner Börse sei nicht vorzüglich, und wo bleibe das für nicht lieferfähig erklärte?

Direktor Köhler erklärt an der Hand von statistischem Material, daß die Bakterien in jedem, auch in deutschem Getreide vorhanden sind, bei ordnungsmäßiger Lagerung aber stark zurückgehen. Alle Krankheitserreger werden aber durch die Backhitze vernichtet. Entscheidend ist das Ergebnis der Untersuchung, daß in keiner Probe Seuchen-Bakterien gefunden worden sind, die beim Genuß des Brodes Krankheiten erregen könnten.

Abg. Rickert äußert über diese, alle Gerüchte zerstreuende Bemerkung seine Genugthuung.

Direktor Köhler avisirt, daß dem Reichstage nächstens eine Denkschrift über Tuberkulose zugehen wird.

Abg. Wurm (Sozd.) erwähnt, daß in deutscher Butter 50 Millionen Bakterien gefunden wurden, während Margarine nur 1—2 Millionen zeigte. (Heiterkeit links.) Wo bleibe da die Fürsorge der Konservativen für die Konsumenten.

Direktor Köhler bemerkt auf Anregung des Vorredners, daß künftig technisch ausgebildete Beamte für Nahrungsmittel-Kontrolle ausreichend zur Verfügung stünden. Gleichzeitig bemerkt

Staatssekretär v. Bötticher, daß in dieser Session ein Reichsseuchengesetz nicht vorgelegt werde, der Erlaß eines solchen Gesetzes aber nicht aufgegeben sei.

Bei dem Kapitel Patentamt stellt derselbe das Erscheinen einer Denkschrift über die Thätigkeit des Patentamts in ziemlich nahe Aussicht.

Bei Kapitel „Reichsversicherungsamt" beklagt

Abg. Molkenbuhr das lange Ausbleiben einer Vorlage betr. Reform des Unfallgesetzes. Alle Jahre werde behauptet, daß die Sache im Fluß sei. Redner, sowie nach ihm auch

Abg. Stadthagen ergehen sich in Beschwerden über verschiedene revisionsbedürftige Bestimmungen des bestehenden Unfallgesetzes und über deren Handhabung durch die Berufsgenossenschaften. Je länger die Novelle im Reichsamt des Innern lagere, je schlechter werde sie, denn der Einfluß der Arbeitgeber werde auch bei dieser Behörde immer größer.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Vorwürfe treffen das Reichs-Versicherungsamt, das souverän in Allem entscheide. Die Novelle vom Jahre 1894 liege dem Bundesrate vor, indessen seien neue Fragen aufgetreten, welche die Erledigung verzögern.

Abg. v. Stumm hält die Novelle für überflüssig bei den weitgehenden Forderungen der Sozialdemokraten.

Abg. Dr. Hitze ist im Prinzip damit einverstanden, daß die Berufsgenossenschaften die Berechtigung haben, den Kranken einer Heilanstalt zu überweisen. Ihm seien jedoch rücksichtslose Fälle bekannt, wo man namentlich die Familienverhältnisse unbeachtet läßt.

Abg. Singer vermißt den Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes, der den laut gewordenen Beschwerden wohl Rechnung hätte tragen müssen. Nicht gegen die Heilanstalten, sondern gegen die Berufsgenossenschaften sei seine Partei, weil die Arbeiter von den Genossenschafften willkürlich behandelt würden.

Bei dem Titel „Kanalamt" regt

Abg. Jebsen eine Herabsetzung der Gebühren auf dem Nordostseekanal an, worauf der

Staatssekretär v. Bötticher zusagend antwortete.

Der Rest des Etats des Reichsamt des Innern wird angenommen.

Sonnabend: Reichsjustiz-Etat, Rechnungshof, Gewerbeordnungs-Novelle.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

9. Sitzung vom 31. Januar.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Dr. Bosse, Kommissarien.

Fortsetzung der ersten Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

Abg. Latacz (Ztr.): Die Lehrer sind durch die Vorlage mit großer Freude erfüllt worden; allerdings bleiben noch manche, seit lange geäußerte Wünsche unerfüllt. Die Festsetzung der Mindestgrenze des Lehrergehaltes ist immerhin ein erfreulicher Fortschritt.

Abg. Knörcke (frs. Vp.) führt aus, es würde in der That jetzt nicht ratsam sein, ein neues Schulgesetz in Angriff zu nehmen; der Kultusminister habe auch aus den gewonnenen Erfahrungen keine Ermutigung schöpfen können, ein neues Schulgesetz einzubringen. Eine Verfassungswidrigkeit sei in der Vorlage nicht enthalten, sie beseitige Notstände, die nicht länger geduldet werden dürften. Aber allen gerechtfertigten Wünschen genüge das Gesetz nicht. Trotzdem nehme er die Vorlage an. Eine Ungerechtigkeit sei die Entziehung des Staatszuschusses an die Großstädte. Berlin verliere allein eine Million. Redner hofft, die Kommission lasse es sich ernstlich angelegen sein, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen. Zu Bedenken gebe die Bestimmung Anlaß, daß Naturalienleistungen auf das Mindestgehalt angerechnet werden sollen. Gegen § 7 habe er nur formelle Bedenken. So viel stehe fest, so, wie der Entwurf vorliege, könne er nicht bleiben, den Wünschen der großen Städte werde Rechnung getragen werden müssen.

Abg. Frhr. v. Heereman (Ztr.) ist mit seinen Freunden gern bereit, den Lehrern zu helfen, denn dieselben hätten einen hohen und heiligen Beruf (Bravo im Ztr.), hat aber in Bezug auf die Regelung einzelner Materien dieselben Bedenken, wie die Herren rechts. Entweder könne jetzt ein einheitliches Schulgesetz gemacht werden, oder es könne nie gemacht werden. (Sehr richtig!) Ich frage, so fährt Redner fort, wo bleiben die Rechte der Gemeinden, der Eltern, der Kinder? (Bravo!) Sie können die Schule nicht schwerer schädigen, als indem Sie dieselbe zu einer staatlichen Abrichtungsanstalt machen. (Bravo!) Das ist eine falsche Richtung, die Schule gehört der Gemeinde. (Bravo!) Wichtiger als der Unterricht ist die Erziehung in der Schule; sie muß religiös sein, wenn nicht der ganze Unterricht eine bloße Abrichtung werden soll. Auch heute noch wird diese falsche Richtung verfolgt, denn der falsche Schulerlaß vom Februar 1876 ist heute noch in Kraft. Das vorliegende Gesetz ist eine Reise ins Dunkle, die ich um so weniger mitmachen kann, als ich persönlich das nötige Vertrauen dem Herrn Kultusminister nicht entgegenbringen kann. (Bravo!)

Kultusminister Dr. Bosse führt aus: Diese schroffe Stellungnahme ist für mich um so schmerzlicher, als ich eine friedliche und versöhnliche Politik verfolgt habe gegenüber der katholischen Kirche. Und darauf diese Antwort! Was hat der Erlaß von 1876 mit der Vorlage zu thun? Er erkennt doch das Recht der Geistlichen an. Bisher ist noch keine Beschwerde wegen Handhabung des Erlasses an mich gelangt. Die heutige Rede des Herrn Heeremann beweist, wie falsch es wäre, jetzt ein Schulgesetz zu machen. (Sehr richtig!) Bei [illegible] würde die Sozialdemokratie als tertius [illegible] nehmen. Was den § 7 anbetrifft, so hat [illegible] mit dem Moment, wo er die Nachricht erhält, daß sein Gehalt erhöht ist, ein klagbares Recht auf die Gehaltserhöhung. Die Bestimmung des § 7 besteht für alle anderen Beamten. Ich bedauere die Schärfe in der heutigen Debatte. Wenn schon Herr v. Heeremann, der doch als milde bekannt ist, solche Angriffe erhebt, wenn das am grünen Holz geschieht, was will am dürren werden? Trotzdem hoffe ich, daß das Gesetz doch noch zu Stande kommt.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Heeremann. Er betont, dessen Bedenken fänden bei dieser Vorlage keinen Platz; sie würden bei einem Schulgesetz zu beachten sein, nicht hier. (Sehr richtig!), Redner erinnert dann an das Verhalten der katholischen Geistlichen bei der Düsseldorfer Wahl, wo mit deren Hilfe Sozialdemokraten gewählt worden seien. (Sehr richtig! Zwischenrufe!) Wolle man uns den Kampf um die Schule aufzwingen, so werde man uns auf dem Platze finden. Einen Minister von der Naivetät des Herrn v. Zedlitz werden Sie nicht so leicht wieder finden, der bereit ist, das kostbarste Gut der Reformation, die Gewissensfreiheit, preiszugeben. (Beifall und Widerspruch.)

Abg. Sieg (nl.) hat Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage. Im Ganzen sei Annahme der Vorlage zu wünschen, damit man mit den Lehrern endlich mal Ruhe und Friede bekomme.

Abg. Bartels (kons.) meint, es wäre am besten gewesen, das Zedlitz'sche Schulgesetz anzunehmen. Heute würde Niemand mehr ein Wort darüber verlieren.

Abg. Ehlers (frs. Vg) hält es für wünschenswert, wenn alle Parteien der Vorlage zustimmen könnten, dann würde endlich das Rennen um die Gunst der Volksschullehrer aufhören.

Die Debatte wird geschlossen.

Die Vorlage geht an eine besondere 21er Kommission.

Es folgt die erste Lesung der Pensionsgesetznovelle (betr. Lehrerpensionirungen).

Abg. v. Boß (frk.) bezeichnet die Vorlage der Form nach für unzweckmäßig. Es wäre richtiger, ein neues Lehrerpensionsgesetz zu machen.

Abg. Lohmann-Hagen (nl.) hat ebenfalls Bedenken gegen die Vorlage und hofft, daß die Kommission eine klarere Fassung finden möge.

Nach einer Bemerkung des Geh. Rat Germer, daß die Regierung geglaubt habe, mit dieser Novelle das Richtige getroffen zu haben, empfehlen die

Abgg. Bartels (k.) und v. Heeremann (Ztr.) Vorberatung durch die Unterrichtskommission.

Das Haus beschließt demgemäß.

Nächste Sitzung Sonnabend: Landwirtschaftlicher und Gestüts-Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar.

— Die „Münch. Neuest. Nachr." versichern, die Geschichte von der angeblichen Unterredung zwischen dem Kaiser und einem alten gelehrten Herrn, welche das „Berl. Tagbl." vor einigen Tagen mitteilte, sei erfunden.

— Dem General der Infanterie z. D. v. Kleist, zuletzt kommandirender General des 1. Armeekorps, ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe in Brillanten verliehen worden.

— Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht heute eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre an den Kriegsminister über den Kirchenbesuch der Soldaten an Sonn- und Festtagen. Eine weitere Allerhöchste Kabinetts-Ordre betrifft die Herbsttruppenübungen (Kaisermanöver) im Jahre 1896.

— Die „Augsburger Abendzeitung" und die Münchener „Allgemeine Zeitung" dementieren die Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Crailsheim.

— Als Nachfolger des Ministers des Innern Freiherrn von der Recke, als Regierungspräsident in Düsseldorf, soll der Geheime Oberfinanzrat Rheinbaben in Aussicht genommen sein.

— In den Reichslanden wurde am Donnerstag die 23. Session des Landesausschusses durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe mit einer Thronrede eröffnet, welche konstatierte, daß die Finanzlage des Landes befriedigend sei.

— Die Vorlage wegen Umbildung der vierten Bataillone wird im nächsten Monat an den Reichstag gelangen. Die Halbbataillone werden nicht mehr aus den anderen Bataillonen aufgestellt, sondern brigadeweise zusammengelegt.

— [illegible] Justizkommission hat heute einstimmig die [illegible]vorlage zur Strafprozeßordnungsnovelle betreffend die Entschädigung unschuldig Verurteiller mit der redaktionellen Aenderung des Abgeordneten Munckel angenommen.

— Die die Militär-Strafprozeß-Ordnung betreffende Reformvorlage wird in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen, nachdem die hervorragendsten Juristen unter den Mitgliedern aller Parteien im Reichstage erklärt haben, daß neben dem bürgerlichen Gesetzbuch und der Strafprozeß-Novelle die Militär-Strafprozeß-Ordnung kaum noch Aussicht haben würde, zur Beratung zu gelangen.

— In der Justizkommission des Reichstages gab am Donnerstag Abg. v. Buchka (kons.) die Erklärung ab, daß die am Mittwoch von der Kommission gefaßten Beschlüsse über das Wiederaufnahmeverfahren es ihm und seinen politischen Freunden unmöglich machen, die Entschädigung unschuldig Verurteilter zu bewilligen. Die Beteiligung an dieser Verhandlung geschehe nur in der Erwartung, daß die Beschlüsse in zweiter Lesung beseitigt würden.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Donnerstag die vierte Rate zur Erwerbung eines Truppen-Uebungsplatzes für das Gardekorps im Betrage von 1 900 000 Mark gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

— Die Margarinegesetz-Kommission des Reichstages nahm einen Antrag des Abg. Klose an, wonach der Zusatz von Färbemitteln zur Margarine untersagt ist.

— Wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, ist der Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen Deutschland und der dominikanischen Republik von der dominikanischen Republik gekündigt worden. Die Bestimmungen desselben treten daher mit Ablauf des 26. Januar 1897 außer Kraft.

— Der Wirtschaftsausschuß des bayerischen Landtages nahm einstimmig einen Antrag an, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, auf thunlichst baldige Gründung einer Landeshypothekenbank auf genossenschaftlicher Grundlage unter Staatsaufsicht und mit staatlichem Zuschusse hinzuwirken. Die bayerische Regierung hatte sich mit dem Antrage einverstanden erklärt.

— Zum einjährig-freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Auf die Anfrage eines Abgeordneten, ob es in der Absicht läge, den Seminar-Abiturienten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst beizulegen, erwiderte der Kriegsminister wörtlich: „Gemäß der unterm 27. Januar 1895 ausgesprochenen Allerhöchsten Willensmeinung ist die Dienstzeit der Volksschullehrer jetzt definitiv dahin geregelt, daß sie fortan auf die Dauer eines ganzen Jahres ausgedehnt werden soll. Dies kann im Hinblick auf die Bedürfnisse der Unterrichtsverwaltung aber nicht sogleich zur Ausführung kommen. Es wird vielmehr ein Uebergangsstadium geschaffen werden müssen. Hierbei bietet das bereitwillige Entgegenkommen des Herrn Kultusministers volle Gewähr, daß spätestens im Jahre 1900 die Einrichtung in vollem Umfange in Kraft treten kann. Im übrigen bemerke ich, daß der Herr Reichskanzler beschlossen und mich zur Mitteilung seines Beschlusses autorisirt hat, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung

zum einjährig-freiwilligen Dienst künftig gewähren soll." Auf die fernere Frage eines Abgeordneten, wie es mit den Volksschullehrern gehalten werden würde, welche die Mittel zur Ableistung des einjährig-freiwilligen Dienstes nicht nachweisen könnten, erwiderte der Kriegsminister wörtlich: „Diese Volksschullehrer werden dann die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht erwerben, sondern auf Staatskosten unterhalten werden. Dabei werden sie aber, wie es schon bisher geschehen ist und auch ferner beabsichtigt wird, möglichst gemeinsam untergebracht und ausgebildet werden."

— Die Getreide-Einfuhr in das Deutsche Reich betrug im Dezember 1895 im Vergleich zum Dezember 1894 1 048 797 (1 048 812) Doppelzentner Weizen, 740 620 (693 836) Doppelzentner Roggen, 149 555 (264 086) Doppelzentner Hafer, 837 969 (1 031 065) Doppelzentner Gerste, 51 494 (46 342) Doppelzentner Raps und Rübsaat, 469 060 (101 910) Doppelzentner Mais und Dari. Im ganzen Jahr 1895 wurden im Vergleich zum Jahr 1894 eingeführt: 13 381 777 (11 538 374) Doppelzentner Weizen, 9 648 023 (6 536 245) Doppelzentner Roggen, 2 387 249 (4 025 503) Doppelzentner Hafer, 9 290 087 (10 974 970) Doppelzentner Gerste, 1 163 418 (1 372 803) Doppelzentner Raps und Rübsaat, 3 238 275 (5 831 770) Doppelzentner Mais und Dari.

— Legationsrat Rose, der als Vertreter der Anklagebehörde in den Prozessen gegen Leist und Wehlan bekannt geworden ist, begiebt sich demnächst auf seinen Posten als Konsul des Reichs für die Samoa-Inseln, wo er Ende März einzutreffen hofft. Damit wird einem mehr als einjährigen Provisorium ein Ende gemacht.

— Die heute erfolgte Vernehmung der Redakteure und Angestellten des „Vorwärts" galt der Ermittelung, auf welche Weise der s. Z. veröffentlichte Gnadenerlaß vorzeitig in die Hände der Redaktion des „Vorwärts" gelangt ist. Die Vernommenen erklärten, nicht denjenigen nennen zu können, der ihnen den Erlaß überbrachte, da der Redaktion die betreffende Person vollständig unbekannt sei. Bis jetzt ist also das Untersuchungsverfahren ganz resultatlos verlaufen. Der Abg. Stadthagen und der Redakteur Braun protestirten gegen das Zeugnisverfahren; ersterer verweigerte deshalb auch die Aussage.

— Der Inhaber der Firma H. Dollfus in Mülhausen, Noak, ist wegen deutschfeindlicher Kundgebungen aus den Reichslanden ausgewiesen worden. Er hatte einen Ballsaal mit der Abbildung des Belforter Revanchedenkmals geschmückt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Pol. Korr." erklärt die Auslassungen einer gewissen Presse des In- und Auslandes über eine beabsichtigte Aenderung der Thronfolgeordnung als kindische Erfindungen und weist nochmals auf die völlige Grundlosigkeit dieser Kombinationen hin, sowie auf das Unziemliche, das in der tendenziösen Fortspinnung dieser Gerüchte gelegen sei. Die Behauptung vollends, daß seitens des Ministeriums des Auswärtigen in dieser Beziehung ein amtlicher Schriftwechsel mit den auswärtigen diplomatischen Vertretungen Oesterreich-Ungarns geführt worden sei, sei ein läppischer Versuch, einer Unwahrheit durch eine andere Halt zu verleihen.

Rußland.

Die Länge des russischen Eisenbahnnetzes beträgt 32 916 Werst, wovon 21 715 Werst Staatsbahnen sind. Auf einer Länge von 7335 Werst ist ein zweites Gleis vorhanden. Im Bau befinden sich gegen 30 neue Linien mit einer Gesamtlänge von 12830 Werst, wovon über 5000 auf die sibirische Bahn entfallen.

Italien.

Die Nachricht von der Ankunft Gallianos im Lager Baratieris wurde in ganz Italien mit Jubel begrüßt. In den Cafés, Restaurants, Klubs und den Theatern von Rom fanden Kundgebungen für den König und die Armee statt. — Die „Agencia Stefani" veröffentlicht den Wortlaut der Depesche des Königs an Baratieri, in welcher der König dem General und seinen Soldaten sein Vertrauen ausspricht und ihn ersucht, Galliano eine Depesche zu übermitteln, in welcher diesem und seinen Begleitern die lebhafte Anerkennung des Königs ausgesprochen wird.

Portugal.

Als der König am Mittwoch Abend im offenen Wagen sich auf der Rückfahrt nach Lissabon befand, schleuderte ein der anarchistischen Partei angehöriger Arbeiter Steine gegen den Wagen des Königs. Ein Stein traf den Flügeladjutanten, welcher sofort aus dem Wagen sprang und den Attentäter verhaften ließ, der alsdann Hochrufe auf die soziale Republik ausbrachte. Infolge des Attentats wurden dem Könige zahlreiche sympathische Kundgebungen dargebracht.

Bulgarien.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus Sofia, Fürst Ferdinand werde sofort nach seiner Rückkehr mit allen hervorragenden Parteiführern Bulgariens Fühlung nehmen. Eine maßgebende bulgarische Persönlichkeit erklärte dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.", daß Niemand jetzt wisse, wie in der jetzigen Frage das Schlußwort laute. Jedenfalls werde es aber sehr rasch und zwar in einigen Tagen gesprochen werden. Das Land wolle sich nicht in eine lange Krise stürzen lassen. Fürst Ferdinand hätte großen Anhang, und es sei zu hoffen, daß seine schon oft bewährte Klugheit, die wiederholt in gefährlichen Lagen den Sieg davon getragen habe, ihn auch diesmal das Richtige treffen lasse.

Provinzielles.

k **Culmsee,** 31. Januar. In der am Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. der Zuschlag zur Verpachtung des Marktstandgeldes für die Wochen- und Krammärkte Herrn Leyser Löwenberg für 840 M., der Zuschlag für die Verpachtung der Vieh- und Pferdemärkte Herrn Wittenborn für 1200 M. erteilt. Die Jahresrechnung pro 1894/95 ergab eine Einnahme von 110 000 M. — Der Männergesangverein „Liederkranz" veranstaltet am 18. Februar in der Villa nova ein Vergnügen. Zur Aufführung gelangt Kaudel's Gardinenpredigt. — Der Kirchengesangverein hielt am Mittwoch seine General-Versammlung ab. Derselbe beschloß, am 7. März einen Familienabend zu veranstalten. — In den Morgenstunden des Donnerstag brach bei dem Gutsbesitzer Sindowski in Strusal Feuer aus, welches einen Stall in Asche legte.

Marienwerder, 31. Januar. Eine Abordnung des Lehrervereins der Marienwerderschen Unterniederung hatte dieser Tage Unterredungen mit den Abgeordneten unseres Wahlkreises, Herren Buddenbrock (bei keiner Partei) und Witt-Kl. Nebrau (freikons.), in welcher sie bezüglich des Lehrer-Besoldungsgesetzes ihre über die Regierungsvorlage hinausgehenden Wünsche vortrugen.

Stuhm, 29. Januar. Wie verlautet, wird das seiner Zeit erwähnte neue Postgebäude der Kreisbaumeister Herr Lukas für eigene Rechnung und Gefahr bauen. Er verpflichtet sich, dasselbe auf 15 Jahre der Postbehörde mietsweise zur Verfügung zu stellen. Die Postbehörde behält sich dagegen das Kaufrecht vor. Die Miete darf 2000 Mark nicht übersteigen, auch soll die Bausumme (Wert des Gebäudes) ungefähr dem Kapital der Zinsen entsprechen.

Elbing, 29. Januar. In der gestrigen Generalversammlung der Elbinger Handwerkerbank hob der Vorsitzende im Jahresberichte hervor, daß die Geschäftsergebnisse in dem abgelaufenen Jahre ganz vorzügliche gewesen sind. Gegen das Vorjahr waren höher der Kassenumsatz um 418 400 Mk., der Wechselbestand um 44 400 Mk., das Spareinlagenkonto der Mitglieder um 36934 Mk. Der Zinsfuß für Wechsel, welcher zu Beginn des Jahres 6 pCt. betrug, wurde am 9. Dezbr. auf $5^1/_2$ pCt. herabgesetzt. Der Ueberschuß betrug 6748,85 Mk., die Mitgliederzahl 436. Nach dem Kassenberichte betrug der Kassenumsatz 3 889 390 Mk., die Summe der Spareinlagen 230 539,20 Mk., die Summe der Wechsel 362 246,35. Es wird beschlossen, für 1895 eine Dividende von $4^1/_2$ pCt. zu verteilen, wozu 5306 Mk. erforderlich sind, und 742 Mk. dem Spezialreservefonds, 300 Mk. dem Dividendenreservefonds und 400 Mk. dem neugebildeten Spezialreservefonds B. zu überweisen. Die Einnahmen betrugen 1 944 695 Mk., die Ausgaben 1 938 481 Mk., der Bestand 6214 Mk. Die Aktiven und Passiven beliefen sich auf 394 478 Mk. Der Höchstbetrag des einem Mitgliede zu gewährenden Kredits wurde auf 30 000 Mark festgesetzt.

Dirschau, 31. Januar. Die ältere hiesige Zuckerfabrik soll im Laufe des bevorstehenden Sommers mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. — Direktion und Aufsichtsrat der Fabrik haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, in der Kampagne 1895/96 folgende Rübenpreise zu zahlen: für die Herbstlieferung bis 31. Oktober 1,70 M., für die Winterlieferung vom 1. November bis 24. Dezember 1,90 M. und für die restliche Winterlieferung 2 M. pro 100 Kilogramm.

Danzig, 30. Januar. Am 10. Februar wird hier der Direktor des deutschen Privatbeamtenvereins Dr. Sernau aus Magdeburg einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Ziele und Zwecke des deutschen Privatbeamtenvereins" im Saale der „Konkordia" halten.

Zoppot, 31. Januar. Das in dieser Nacht in der Pommerschen Straße, Ecke des Weges nach der Königshöhe, abgebrannte Haus war von fünf Familien bewohnt, von denen die im nördlichen Giebel wohnende mit Hilfe einer Leiter durch das Fenster gerettet werden mußte. Die Frau, schon lange krank, und zwei Kinder sind buchstäblich in Hemden aus ihren Betten geholt worden, während der Mann und der 15jährige Sohn halb angekleidet heruntersprangen. Dieser Familie Wilke ist alles verbrannt und zwar unversichert. Die Gemeindevertretung mußte hilfreich einschreiten, der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins sorgt für die notwendigste Bekleidung.

Pillkallen, 29. Januar. Bei der Auffahrt zum Feste des Kriegervereins wurden infolge einiger von Jungen abgegebenen Freudenschüsse die Pferde eines Fuhrwerks scheu und rasten durch die Stadt. Frau Kreis-Schulinspektor Kurpien wurde so unglücklich aus dem Schlitten geschleudert, daß sie mehrere Schädelbrüche erlitt und blutüberströmt und bewußtlos davongetragen werden mußte. Trotz sofortiger sorgfältiger Bemühung mehrerer Aerzte ist das Bewußtsein nicht zurückgekehrt, und es wird das Schlimmste befürchtet.

Lokales.

Thorn, 1. Februar.

— [Personalien.] Gerichtsassessor Prowe aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Arys zugelassen.

— [Auszeichnung.] Dem General-Major z. D. Freiherrn v. Krane zu Aschaffenburg, zuletzt Oberst und Kommandeur des 4. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21, ist der Rote Adler Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

— [Die Stelle des verstorbenen Polizeisekretär Seiler] ist durch den Polizeisekretär Menke besetzt worden. Mit derselben ist das Amt des Rathauskastellans verbunden.

— [Belohnung.] Dem Rottenführer Dalliege in Thorn ist für 25jährige ununterbrochene Beschäftigung im Eisenbahndienst eine einmalige Zuwendung von 30 Mk. bewilligt worden.

— [Reichsgerichtserkenntnis.] Nach § 50 des preuß. Eigentumserwerbsgesetzes vom 5. Mai 1872 berechtigen erhebliche Verschlechterungen des Grundstücks, durch welche die Sicherheit des Gläubigers gefährdet wird, denselben, bei dem Prozeßrichter Sicherungsmaßregeln zu beantragen, auch seine Befriedigung vor der Verfallzeit zu fordern. In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Reichsgericht, V. Zivilsenat, durch Urteil vom 13. November 1895 ausgesprochen: Besondere Bestimmungen darüber, wann diese Bedingungen für erfüllt anzunehmen, sind im Gesetze nicht gegeben. Es unterliegt deshalb dem thatsächlichen Ermessen des Richters im einzelnen Falle, ob die Erfordernisse der Anwendung des Gesetzes zutreffen.

— [Bei einem giltigen Nachlaßvertrag oder Zwangsvergleich,] welchen der Schuldner mit allen seinen Gläubigern in oder außerhalb des Konkurses oder mit einzelnen Gläubigern abschließt, ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 18. Mai 1895 eine moralische Verbindlichkeit des Schuldners im Sinne des § 178 des preuß. Allg. L.-R. I 16, welche den Gläubiger berechtigt, den von ihm erlassenen Teil seiner Forderung, sofern er ihm von dem Schuldner im irrtümlichen Glauben an den Fortbestand der Schuld gezahlt ist, wider den Willen des Schuldners zu behalten, überhaupt nicht begründet; vielmehr ist die Schuld, soweit sie erlassen ist, voll und ganz untergegangen. Wohl aber ist der Gläubiger, wenn ihm der Schuldner mit vollem Bewußtsein den erlassenen Teil der Schuld zahlt, zu einer Rückzahlung nicht verpflichtet.

— [Förderung der Landes-Melioration.] Nachstehende Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Danzig dürfte in weiteren Kreisen Interesse erregen. Dieselbe lautet: Zur Förderung von Landes-Meliorationen sind bisher aus Mitteln der Provinz in der Regel nur an solche Unternehmungen Unterstützungen bewilligt worden, an die auch der Staat Beihilfen gewährt hatte. Es ist daher nicht selten der Fall zu verzeichnen gewesen, daß die Zuwendung einer Provinzialbeihilfe abgelehnt worden ist, weil sich der Staat, dem etatsmäßig nur Mittel zur Unterstützung solcher Landes-Meliorationen zur Verfügung stehen, die im Zusammenhang mit Fluß-Korrektionen zur Ausführung gelangen, nicht beteiligen konnte. Aus diesem Grunde ist die Bildung eines aus Mitteln der Provinz und des Staats dotirten Fonds vom Rechnungsjahre 1896/97 ab in Aussicht genommen, der sich vermutlich auf etwa 65 000 Mk. jährlich belaufen wird. Aus diesem Fonds können nicht nur Genossenschaften, sondern auch einzelne, meist wohl kleinere Besitzer unterstützt werden, für welche die Aussicht auf Erlangung einer Beihilfe aus dem ordentlichen Meliorationsfonds der Provinz nach den obigen Ausführungen um deswillen kaum besteht, weil sie auf eine staatliche Unterstützung nicht zu rechnen haben, die Provinzialverwaltung meist aber nur dann Beihilfen gab, wenn der Staat ein gleiches zugesichert hatte. Neben diesem außerordentlichen Fonds würde auch der ordentliche Fonds wie bisher bestehen bleiben und den bisherigen Zwecken zu dienen haben.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Februar nur geschossen werden: Männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— [Die Station Mocker] geht vom 1. April d. J. ab auf den Direktionsbezirk Bromberg über, in welchem sie der Betriebsinspektion 1, der Maschineninspektion, der Verkehrsinspektion Thorn, der Werkstätteninspektion und der Telegrapheninspektion Bromberg zugeteilt wird.

— [Strafkammer.] Unter der Anklage, in Mocker Kohlendiebstähle ausgeführt, bezw. durch Annahme der gestohlenen Kohlen sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben, betraten die Anklagebank: die Arbeitsburschen Zachäus Wludarski aus Rubinkowo, Johann Kempinski, jetzt in Tempelburg, der Arbeiter Friedrich Krumrey aus Villisaß, der Arbeitsbursche Max Krumrey aus Mocker, der Arbeiter Michael Przybilski aus Mocker, der Arbeitsbursche Johann Zglinski aus Mocker, die Arbeiterfrau Marianna Wludarski aus Rubinkowo, die Arbeiterfrau Franziska Kattlewska aus Mocker, die Arbeiterfrau Johanna Kempinski aus Mocker und das Dienstmädchen Julie Przybilski aus Mocker. Von diesen wurden Zachäus Wludarski wegen Diebstahls und Julie Przybilski wegen Hehlerei zu je drei Tagen Gefängnis, Friedrich und Max Krumrey, sowie Michael Przybilski wegen Diebstahls zu je fünf Tagen Gefängnis und Johann Zglinski wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einer Zusatzstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Johann Kempinski wurde von der Anklage des Diebstahls, Marianna Wudarski, Franziska Kattlewski und Johanna Kempinski von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — Der Tischlergeselle Johann Rogoszinski aus Thorn war geständig, seiner Kousine, der Händlerin Marie Müller aus Thorn, 33 M. bares Geld gestohlen zu haben. Er wurde wegen schweren Diebstahls mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Wegen verleumderischer Beleidigung des Pfarrers Depczynski aus Th. Papau und wegen Bedrohung desselben mit dem Verbrechen des Totschlags wurde dem Einwohner Thomas Szterma aus Kl. Mocker eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Woche auferlegt. — Am 7. April v. J. begaben sich die Arbeiter Leo Piontkowski, Ignatz Olszewski und Johann Kalamarski von Zelgno nach Culmsee, um sich die Stadt anzusehen. Hier gerieten sie mit dem Arbeitsburschen Ignatz Berger, dessen Bruder Franz Berger und den Arbeitern Franz Tynecki, Johann Litzkowski und Josef Pekowski, sämtlich aus Culmsee, in Streit, in dessen Verlauf Franz Berger dem Kalamarski mit einem Messer einen Stich in den Rücken versetzte und sich dann gegen Piontkowski wandte, welchen er derart mit einem Stocke bearbeitete, daß Piontkowski während der nächsten acht Tage seine Mütze nicht tragen konnte, weil ihm der Kopf zu stark geschwollen war. An der Mißhandlung des Piontkowski beteiligten sich auch Tynecki, Litzkowski und Pekowski. Gegen Litzkowski konnte im gestrigen Termin nicht verhandelt werden, weil er nicht erschienen war. In Bezug auf ihn wurde das Verfahren vertagt. Franz Berger wurde für überführt erachtet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, auch sogleich in Haft genommen; Tynecki erhielt eine zweimonatliche, Pekowski eine dreimonatliche Gefängnisstrafe. Piontkowski, der angeklagt war, den Ignatz Berger mittelst eines Stockes gemißhandelt zu haben, wurde freigesprochen, da sich bei der Verhandlung herausstellte, daß nicht er, sondern Kalamarski die Strafthat begangen habe. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Koppernikus-Verein.] In der am Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden Monatssitzung stehen auf der Tagesordnung 2 Aufnahmen, 1 Anmeldung, die Verteilung von Stipendien und die Feier des 19. Februar. In dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung berichtet Herr Semrau über Eingänge für das städtische Museum. Den Vortrag hält Herr Regierungsbaumeister Cuny über Ursprung und Schicksale des St. Elisabeth-Hospitals in Danzig. Der Umstand, daß das einschlägige Gebiet in der Provinzialgeschichte nur wenig bearbeitet ist, dürfte das Interesse für den Vortrag, der auf eigenen baulichen und archivalischen Untersuchungen beruht, erhöhen. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Teile, der um $^3/_4$9 Uhr beginnt, ist erwünscht.

— [Der Allgemeine Sterbekassen-Verein] hält Montag d. 3. Februar im Schützenhause eine Generalversammlung behufs Rechnungslegung, Vorstands- und Revisoren-Wahl ab.

— [Der Kaufmännische-Verein] beginnt am nächsten Montag einen Lehrkursus für Buchführung.

— [Der Litteratur- und Kulturverein] hält morgen, Sonntag, nachmittag im Gemeindehause eine ordentliche Generalversammlung ab, der sich eine außerordentliche anschließt.

— [M.-G.-V. Liederfreunde.] In der gestrigen Hauptversammlung des Vereins wurde nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten beschlossen, am Sonnabend, den 29. d. M., im Vereinslokal bei Nicolai einen humoristischen Herrenabend abzuhalten, zu welchem auch die passiven Mitglieder Einladung erhalten sollen.

— [Das heutige Kostümfest der Artusgesellschaft] in den Sälen des Artushofes verspricht nach Allem, was man hört, nach jeder Richtung hin großartig zu werden. Viel Ueberraschendes, Neues und Glanzvolles, wie es bisher hier noch nicht geboten wurde, dürfte den Teilnehmern bevorstehen. An leitender Stelle ist man seit vielen Wochen mit den Arrangements beschäftigt, auch liegen dieselben wieder in den bewährten Händen, die im vergangenen Jahre so großartiges mit der Reise nach Konstantinopel boten; ja es dürfte das diesjährige Fest alle früheren Arrangements noch übertreffen.

— [Ein Wald- und Promonaden-Konzert] findet morgen Abend in den Sälen des Artushofes statt.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr: 4 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein Doppelschlüssel, abzuholen bei der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,95 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

Gepriesen sei die Wissenschaft, — die permanent „erfindet" — und der Natur geheimste Kraft — im Innersten ergründet. — Sie weiß, wie dort am Himmelszelt — sich der Planet zur Sonne stellt; — wie oft in weiter Ferne — entdeckt sie neue Sterne. — Die Wissenschaft strebt stolz empor, — ihr Drang ist ungezügelt, — von ihren Jüngern nach wie vor — wird Großes ausgeklügelt, — sie rasten und sie ruhen nicht — und streben immer mehr zum Licht, — das sich in goldnem Strahle — wohlthätig senkt zu Thal. — Des Lichtes Strahl durchglüht die Welt — in herrlichem Gefunkel, — des Lichtes Strahl erwärmt, erhellt, — ihm weicht das tiefste Dunkel, — wohlthätig wirkt des Strahles Macht — und doch, wer hätte es gedacht, — noch ist sie kaum ergründet, — wer weiß, was man noch findet! — Herr Röntgen, ein gelehrter Mann, — hat diesen Strahl betrachtet, — er grübelte und sann und sann, — die Welt hat's kaum beachtet, — da plötzlich bricht sich Bahn mit

Macht, — was er entdeckt, was er erdacht; — nun klingt zu tausend Malen — das Lob von „Röntgen's Strahlen“. — Das ist der Fortschritt unsrer Zeit, — die Frucht von Röntgen's Sinnen, — daß man die Menschheit konterfeit — von Außen wie von Innen. — Der neue Strahl dringt mächtig durch, — nicht Fleisch und Haut, nicht Falt und Furch' — hat seine Macht gebrochen, — er dringt bis auf die Knochen. — Durch Röntgen löst die Wissenschaft — wohl eine wicht'ge Frage, — der innre Wert, die innre Kraft — liegt offen nun zu Tage; — wenn sich nun erst der Strahl versenkt — in das, was Jeder thut und denkt, — dann kann kein Sch[illegible]n mehr trügen, — dann muß das Gute siegen. — Wer fürder böser Ränke voll — auf falschen Bahnen wandelt, — wer das thut, was er lassen soll, — wer nicht ganz ehrlich handelt; — wer gern ein X für'n U uns macht, — der wird erkannt, er wird bewacht — indem wir „Strahlen“ lenken — auf all sein Thun und Denken. — Drum preise ich die Wissenschaft, — die immer neu erfindet — und der Natur geheimste Kraft — im Innersten ergründet, — sie schwingt sich auf zu Sternenhöhn; — schon kann man durch die Wände sehn, — die Menschheit wird gescheidter — mit jedem Jahr! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Die musikalische Volksbibliothek, welche bis jetzt nahezu 1000 Nummern umfaßt, enthält die beste Sammlung klassischer und moderner Salonstücke für Klavier, 2- und 4-händig, Lieder mit Klavierbegleitung, Piecen für Violine, Violine mit Klavierbegleitung, Flöte und für Zither und erfreut sich ihrer enormen Billigkeit wegen — jede Nummer kostet nur 10 Pfg. — der denkbar größten Beliebtheit. Bis jetzt sind in Deutschland fast 2 Millionen Nummern verbreitet. Trotz der enormen Biligkeit der Volksbibliothek ist die Ausführung der einzelnen Nummern derselben tadellos und erreicht die bei weitem teureren [illegible] anderer Ausgaben.

* Ein Feind des Monokels. Das Monokel, dessen Gebrauch auch in der deutschen Armee von verschiedenen hohen Offizieren recht verschieden beurteilt wird und dessen Verwendung dem Kaiser auch nicht gerade sympathisch sein soll, hat in der französischen Armee die Veranlassung zu einem interessanten „Fall“ gegeben, mit dem sich nun in recht unerwarteter Weise der französische Kriegsminister als höchste Instanz zu beschäftigen hat. In einer Garnisonstadt, in welcher zwei Kavallerie-Regimenter stehen, befand sich ein Leutnant, der ein Monokel trug, bis es auf Befehl seines Obersten, der ein Feind des Monokels ist, ablegen mußte. Vor wenigen Tagen nun wurde der junge Offizier von dem einen Regiment der Garnison zu dem andern versetzt, und flugs stolzirte er, mit Genehmigung seines neuen Obersten, wieder im Schmucke des Monokels einher. — Nun kam die Verwickelung. Der monokeltragende Offizier begegnete mit dem Glas im Auge seinem ehemaligen Regimentskommandeur auf der Straße, und dieser belegte ihn, gemäß den von den unsrigen abweichenden disziplinären Vorschriften, die jedem höher gestellten Militär gestatten, einen niedriger Gestellten zu bestrafen, mit zwei Tagen Arrest. Dagegen protestirte nun der gegenwärtige Oberst des also disziplinirten Offiziers, indem er geltend machte, daß ihm allein als dem Kommandeur des Regiments das Recht zustehe, seinen Offizieren Vorschriften bezüglich derartiger Dinge zu machen. Die Angelegenheit kam darauf vor den Brigadegeneral, und da auch dieser keine Entscheidung treffen konnte, vor den kommandirenden General des Armeekorps. Aber auch dieser schlichtete den Konflikt nicht, sondern übergab die Sache dem Kriegsministerium, sodaß nun M. Cavaignac sich mit der Monokelangelegenheit wird befassen müssen.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 31. Januar 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	22./1. M	Pf
Gries Nr. 1	14	80	14	60
„ „ 2	13	80	13	60
Kaiserauszugmehl	15	20	15	—
Weizen-Mehl Nr. 000	14	20	14	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	80	11	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	40	11	20
„ „ Nr. 0	7	80	7	60
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	4	20	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	10	20	10	—
„ „ Nr. 0/1	9	40	9	20
„ „ Nr. 1	8	80	8	60
„ „ Nr. 2	6	60	6	40
„ „ Commis-Mehl	8	60	8	40
„ Schrot	7	60	7	40
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	20	14	20
„ „ Nr. 2	12	70	12	70
„ „ Nr. 3	11	70	11	70
„ „ Nr. 4	10	70	10	70
„ „ Nr. 5	10	20	10	20
„ „ Nr. 6	9	70	9	70
„ Graupe grobe	8	70	8	70
„ Grütze Nr. 1	9	20	9	20
„ „ Nr. 2	8	70	8	70
„ „ Nr. 3	8	20	8	20
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 1. Februar.

Wetter: sehr schön.
Weizen: fest und etwas höher, 128 Pfd. bunt 147 M., 130/2 Pfd. hell 150/51 M.
Roggen: gut behauptet, Angebot bleibt sehr gering, 121 Pfd. 113 M., 123/24 Pfd. 114/15 M.
Gerste: bei großem Angebot und geringer Nachfrage gedrückt, helle, mehlige Brauwaare 116/120 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare bis 115 M.
Hafer: helle, reine Sorten bis 106 M., geringere dunkle bis 100 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 1. Februar.

Fonds: fest.		31. Jan.
Russische Banknoten	217,60	217,50
Warschau 8 Tage	216,45	216,35
Preuß. 3% Consols	99,40	99,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols	104,90	104,90
Preuß. 4% Consols	106,10	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50	99,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	104,90	104,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	67,90	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe	66,25	66,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,00	100,75
Diskonto-Comm.-Antheile	214,50	213,50
Oesterr. Banknoten	168,85	168,60
Weizen: Mai	157,25	fehlt
Juli	157,75	158,75
Loco in New-York	$78^7/_8$	$79^3/_8$
Roggen: loco	127,00	127,00
Mai	128,25	126,00
Juni	128,50	129,00
Juli	129,00	129,50
Hafer: Mai	121,25	fehlt
Juli	124,00	122,00
Rüböl: Feb.	47,20	47,40
Mai	47,30	47,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	53,60	53,70
do. mit 70 M. do.	34,20	34,20
Feb. 70er	38,70	38,60
Mai 70er	39,40	39,40
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	102,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 31. Januar, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.65.
Berlin „ „ 10.50.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 1. Februar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert[illegible]

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	[illegible]	
nicht conting. 70er	—,—	„	32.1[illegible]	
Feb.	—,—	„	—,—	—,— „
„	—,—	„	—,—	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Januar. Der nationalliberale Reichstagsabg. Wamhoff (4. Hannover) hat sein Mandat niedergelegt. Die Wahl wäre anderenfalls vom Reichstage wegen umfangreicher Wahlfälschungen für ungültig erklärt worden.

Wien, 31. Januar. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf gestern hier ein, hat aber, wie es scheint, weiter keine Versuche gemacht, den Wiener Hof zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Am Abend reiste er nach Sofia ab.

Warschau, 31. Januar. Hiesigen Blättern zufolge soll mit Beginn des Sommer-Fahrplanes ein direkter Bahnverkehr zwischen Warschau und Berlin und umgekehrt ohne Umsteigen in Alexandrowo durch Kurierzüge der Warschau-Wiener Bahn eingeführt werden. Die russischen Waggons gehen bis nach Berlin und die preußischen bis nach Warschau. In Alexandrowo findet nur ein Wechsel des Zugpersonals statt.

Warschau, 31. Januar. Der Kommandant der Festung Modlin, General Bittner, hat nach Veruntreuung staatlicher Gelder Selbstmord verübt. — Der Kommandant der Festung Petropawlowsk, General Wilrokin, welcher die politischen Verbrecher grausam behandelte, ist vergiftet worden.

Odessa, 31. Januar. Hier verlautet, daß der Negus von Abessinien zur bevorstehenden Zarenkrönung eine Gesandtschaft nach Moskau zu senden beabsichtige.

Rom, 31. Januar. Dem „Popolo Romano“ zufolge steht eine Schlacht zwischen Baratieri und Menelik bevor.

Madrid, 31. Januar. Aus Havanna werden mehrere kleinere Siege der Spanier über die Insurgenten gemeldet.

London, 31. Januar. Sir Morley hielt gestern eine große Wahlrede, in welcher er ausführte, daß Kaiser Wilhelm darin irre, wenn er glaube, England werde seiner Pflicht gegenüber Transvaal nicht nachkommen. Morley tadelte auch den Lord Salisbury wegen seiner Haltung gegen Amerika.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Berlin den 1. Februar

Berlin. Der Kaiser machte dem italienischen Botschafter einen Besuch und beauftragte ihn, dem König von Italien seine Freude über die glückliche Befreiung Galliano's auszusprechen.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist dem Unterstaatssekretär Rottenburg der Abschied bewilligt worden. Er hat den Titel Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz erhalten. Als Nachfolger wird der Geheimrat Rohde genannt.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Nach langem schweren Leiden starb heute meine theure Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante,

Frau Henriette Stein,
geb. **Abraham**,

was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 31. Januar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Culmer Vorstadt 60, aus statt.

Annahme
von
Inseraten
für die am selben Tage erscheinende Nummer ausnahmslos **nur** bis **3** Uhr Nachmittags.

Die Expedition.

Artushof.
Sonntag, den 2. Februar cr.:
Großes
Extra-Wald- u. Promenaden-Concert,
ausgeführt von **zwei Musik-Corps** in sämmtlichen Räumen des Artushofs mit fliegendem Büffet (Damenzimmer).

Beginn des Concerts 8 Uhr.

Eintrittspreis **50 Pfg.** a Person. Logen wolle man vorher im Restaurant bestellen.

Mit Hochachtung
C. Meyling.

Durch die Geburt eines prächtigen Jungen wurden hocherfreut
Amtsrichter **Erdmann** und Frau.
Thorn, den 31. Januar 1896.

Bekanntmachung.
Die städtische Ziegelei ist jetzt in der Lage, wieder größere Quantitäten **Mauerziegel** abgeben zu können, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 31. Januar 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.
Donnerstag, den 6. Februar cr., Vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Pferdemarkte
ein zu einer Streitsache gehöriges Pferd (eine schwarzbraune, etwa 12 Jahre alte, 1,72 m große Stute)
öffentlich meistbietend gegen baare [illegible] versteigern.

Thorn, den 1. Februar 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **à 15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Technikum mit Höchster Auszeichnung **Strelitz** **Zwei Bahn-Stunden von Berlin.**
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister- und Architektur-Schule.
Täglicher Eintritt. Dir. Hittenkofer.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
27. Februar Ziehung
Kölner Dombau-Loose à 3 M
Hauptgewinne:
75000 Mk.
30000 Mk.
15000 Mk.
u. s. w. Originalloose à 3 M, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt und versendet das **Bankgeschäft**
Lud. Müller & Co.,
Berlin, Breitestr. 5 (b. K. Schloss), Filialen: Hamburg, München, Nürnberg u. Schwerin i. M.

Mehrere möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Strobandstraße 20.

Standesamt Mocker.
Vom 23. bis 30. Januar 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Schuhmacher Adolf Wiedelinski. 2. Ein Sohn dem Stellmacher Hugo Goetz. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Karaszewski. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Kodranz. 5. u. 6. Zwei Töchter (Zwillinge) dem Fleischermeister Emil Basler. 7. Eine Tochter dem Stellmacher Franz Dombrowski. 8. Eine Tochter dem Schuhmacher Julius Sadowski. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Albert Lewandowski. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Michael Sadowski-Col. Weißhof. 11. Eine Tochter dem Maurer Albert Muth-Col. Weißhof. 12. Ein Sohn dem Steinsetzer Friedrich Rose-Col. Weißhof. 13. Eine Tochter dem Buchhalter August Nafilowski. 14. Ein Sohn dem Maurer Franz Jablonski. 15. Eine Tochter dem Arbeiter Vincent Leszynski. 16. Ein Sohn dem Briefträger Eduard Burandt. 17. Ein Sohn dem Tischler August Grabowski. 18. Ein Sohn dem Arbeiter Bartholomäus Grabowski 19. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Lewandowski 20. Ein Sohn dem Arbeiter Hermann Schwandrau. 21. Eine Tochter dem Zimmergesellen Ludwig Block. 22. Eine Tochter dem Schlosser Constantin Borens. 23. Eine Tochter dem Hoboisten Anton Dombrowski. 24. u. 25. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Wladislaus Wiedelinski, 2 J. 2. Johann Lewandowski-Katharinenflur, 51 J. 3. Angelika Wisniewski, 1 1/4 J. 4. Rosalie Augustenewitz, 4 M. 5. Johanna Grzybowski, 11 J. 6. Paul Meng, 3 1/2 J. 7. Leon Raths, 3 T. 8. und 9. Todtgeburten.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Schutzmann Carl Duschinski-Hamburg und Marianna Leszczynski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fleischer Bruno Töpfer mit Maria Lewandowska. 2. Arbeiter Joseph Beszczynski mit Cäcilie Bonkowski.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Am Mittwoch, den 5. Februar 1896, von Vormittags 10 Uhr ab
sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** aus der Totalität des Schutzbezirks Karschau:

146 Rm. Kiefern-Kloben,
116 „ Kiefern-Knüppel,
46 „ Kiefern-Reiser 1. Klasse;

von den Schießplatzflächen der Schutzbezirke Ruhheide und Lugau ca.

75 Stangen 1. Klasse,
475 „ 2. Klasse,
750 „ 3. Klasse,
3540 „ 3. Klasse (Kleisten),
6,75 Hundert Stangen 4. Klasse,
497 Rm. Kiefern-Kloben,
147 „ Kiefern-Spaltknüppel 2. Klasse,
286 „ Kiefern-Reiser 1. Klasse und
3000 „ Kiefern-Reiser 3. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen m[illegible]nft.

[illegible]ngen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. [illegible]en im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, [illegible]n 29. Januar 1896.

Der Oberförster.

Gelegenheitskauf.
1 Posten Küchenhandtücher,
1 Posten Gesichtshandtücher,
nur reelles Fabrikat,
offerirt bedeutend unter Preis
Gustav Elias.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu **wirklich außerordentlich billigen Preisen.**
St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler“.

3 Damen-Masken-Anzüge
sind billig abzugeben
Altstädtischer Markt 30.

Gute Bettfedern
empfiehlt **M. Plonski,** Coppernikusstr. 20.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Alter Markt 27	1. Et.	8 Zim.	1600 Mk.
Mellienstr. 89	2. Et.	7 „	1350 „
Baderstr. 23	2. Et.	6 „	1200 „
Gerechtestr. 35	2. Et.	5 „	1000 „
Seglerstr. 5	parterre	5 „	950 „
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 „	900 „
Bäckerstr 37	parterre	5 „	800 „
Baderstr. 19	3. Et.	4 „	800 „
Baderstr. 20	2. Et.	5 „	775 „
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 „	750 „
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 „	600 „
Breitestr. 4	3. Et.	4 „	600 „
Strobandstr. 16	1. Et.	4 „	592 „
Mauerstr. 36	1. Et.	4 „	480 „
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430 „
Bachestr. 2	3. Et.	3 „	430 „
Gerberstr. 18	parterre	3 „	420 „
Strobandstr. 4	1. Et.	4 „	400 „
Mauerstr. 36	2. Et	3 „	390 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Baderstr. 2	2. Et.	2 „	300 „
Heiligegeiststr. 12		2 „	270 „
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240 „
Baderstr. 22	3. Et.	2 „	240 „
Gerberstr. 29	3. Et.	2 „	210 „
Gerechtestr. 35	parterre	1 „	200 „
Seglerstr. 19	2. Et.	2 „	186 „
Strobandstr. 20	1. Et.	2 „	180 „
Gerberstr. 13/15	2. Et.	1 „	180 „
Baderstr. 22	3. Et.	1 „	180 „
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120 „
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl. 53 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Mellienstr. 88	1. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30 „
Schillerstr. 20	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 „	mbl. 20 „
Schulstr 21	3. Et.	1 „	mbl. 10 „
Gerberstr. 23	Laden und	2 „	850 „
Gerechte- u. Gerstenstr. 8	1. Et.	5 Zim.	750 „
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800 „
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Schulstr. 20	1 Pferdestall.		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		

Gute Möbel
zu verkaufen Brückenstr. 14, III.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Auf Grund neuer Vereinbarungen mit den durch uns vertretenen Deutschen Hypothekenbanken geben wir **kündbare und unkündbare**
Bankdarlehne
zur höchsten Beleihungsgrenze unter sehr günstigen Bedingungen auf städtischen und vorörtlichen Grundbesitz.

Die General-Agentur
O. v. Gusner,
Comptoir Schuhmacherstr. 20, II.

Parafin- u. Stearin-Kerzen,
6 auch 8 Stück im Pack a 30 Pfg., bei 5 Pack Mk. 1,40,
empfiehlt **Joseph Bry,** Baderstraße 7.

Klavierunterricht
wird ertheilt **Brückenstr. 16, 1 Trp. r.**

Hochf. gef. Schotten-Heringe
empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstraße 3.

Kanarienvögel
feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Zum chem. Reinigen
und **Façonniren** von **Herren- u. Damen-**
Ballkleidern
empfiehlt sich die alt renommirte, einzige echte
Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung
Thorn nur Gerberstr. 13/15.

Litteratur- u. Cultur-Verein.
Zweite ordentliche
Generalversammlung
Sonntag, den 2. Februar d. J., Abends 6 Uhr
in der Aula des Gemeindehauses.

Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl für 3 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Darauf:
Außerordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Antrag auf Abänderung der §§ 21 und 23 des Statuts.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Adolf Kunz.
Musikalische Volks-Bibliothek.
Beste Sammlung von Musikalien jeder Art,
Preis 10 Pfennige die Nummer.
Bisher sind 1000 Nummern erschienen.
Probeexempl. & Catal. gratis & franco.
Neueste Couplets,
größte Auswahl musikalischer u. humoristisch. Duette, Terzette, Ensemble-Scenen 2c. 2c.
Bureau für Gelegenheits-Dichtungen.
Adolf Kunz, Musikverlag,
Berlin NO. **Neue Königstr. 19**
Hauptniederlage in Thorn:
E. Golembiewski, Buchhdlg.

Flüssige Kohlensäure.
Zum Wiederverkaufe unserer chemisch reinen flüssigen Kohlensäure aus unserem neuen Berliner Werke, die wir in leichten Stahlflaschen zu concurrenzfähigen Preisen liefern, **suchen wir**
geeignete Vertretung.
Rheinisches Kohlensäure-Syndikat,
Act.-Ges.,
Berlin N. 4, Wöhlertstraße 11—13.

Den 1. Februar eröffne ich im Hause des Herrn **Reichert, Neustädt. Markt 2** eine
Milch- und feine Backwaaren-Niederlage
und bitte um gütigen Zuspruch.
Wittwe Beyer.

Für eine leistungsfähige
Sämisch-Degras-Fabrik
wird ein durchaus
tücht. Vertreter
für die dortige Gegend gegen gute Provision **gesucht.** Bewerber, die mit dem Artikel vertraut sind und die Kundschaft der Gerberei u. Lederfabrikation kennen, werden bevorzugt. Gefl. Offerten sub **P. D. 901** durch **Haasenstein & Vogler A.-G.** **Berlin S. W. 19.** erbeten.

Zwei tüchtige Restaurations-Köchinnen und eine Privat-Köchin für ein junges Ehepaar zum sofortigen Antritt sowie anderes Dienstpersonal bei hohem Lohn gesucht durch
St. Lewandowski,
Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 5, I Trp.

Ein Kellner-Lehrling
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Stadtbahnhof Thorn.

Lehrling,
der Lust hat zur **Kürschnerei,** kann sich melden bei **O. Kling.**

Koschern Mittagstisch
empfiehlt für **80 Pfg.**
M. Plonski, Coppernikusstraße 20.

Suche von sofort oder 1. April d. J. einen **kleinen Laden** auf Fischerei, Parkstraße oder 1. Linie. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

10 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, der mir den Thäter nachweist, der meinen Hund (Dogge) am vorigen Sonntag vergiftet hat.
P. Gehrtz, Bäckermstr.

Victoria-Garten, Thorn.
Sonntag, 2. Februar 1896 und folgende Tage.
Zum Besten für das Kyffhäuser-Denkmal.
Der Feldzug 1870|71.
Patriotische Fest-Darstellung von 30 lebenden Bildern mit Musik u. verbindender Dichtung, dargestellt von 80 Personen, Mitgliedern des Thorner Landwehr-Vereins, geleitet von Direktor **A. Fiori.**

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mark, I. Platz 60, Galerie 30 Pfg. **Im Vorverkauf** bei den Herren **Duszynski,** Breitestr. und Restaurateur **Dylewski,** Katharinenstr.: Sperrsitz 80, I. Platz 50 Pfg.

Alles Nähere die Zettel.

Schützenhaus.
Sonntag, den 2. Februar
Großes
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pfg.**
Hiego, Stabshoboist.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 2. Februar von 4 Uhr ab:
Unterhaltungsmusik,
mit daran anschließendem
Familienkränzchen.
Selbst gebackene Spritzkuchen.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Sonntag, den 2. Februar 1896:
Außerordentlich großer
Maskenball.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Elegante Masken-Garderoben
sind zu billigen Preisen im Wiener Café leihweise zu haben.

Eintritt: Maskirte Herren a Person **1 Mk.,** maskirte Damen frei; Zuschauer: Nichtmitglieder a Person **50 Pfg.** Mitglieder gegen Vorzeigung der neuen Jahreskarte (1896) für ihre Person **25 Pfg.** Mitgliedskarten sind in der Cigarrenhandlung von **Emil Post (Nachfolger),** Gerechtestraße, zu haben.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Grützmühlenteich.
Heute Sonntag, den 2. Februar:
Großes Eis-Concert.
Anfang 3 Uhr.
Sichere und spiegelglatte Bahn.

Frische
Pfannkuchen,
beste Qualität, Dtzd. 50 Pfg.,
empfiehlt
H. Thomas jun.,
Schillerstraße 4.

Kirchliche Nachrichten
für Mittwoch, den 5. Februar 1896:
Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Abends 1/2 8 Uhr: Missionsstunde in der evangel. Schule.
Herr Pfarrer Endemann.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungs-Blatt“.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 28 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 2. Februar 1896.

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

26.) (Fortsetzung.)

„Erika, spiele nicht so kindisch mit einem treuen Herzen; Warnstädt hat Dir nie Veranlassung gegeben, ihn für unaufrichtig zu halten, thue ihm nicht wehe aus Uebermut!“

Gabrieles Stimme klang bittend.

Erika mußte lachen: „Welche Wichtigkeit Du einem kleinen, koketten Schachzuge beilegst, Ehla! In der Liebe sind solch’ kleine Stacheleien von guter Wirkung, sie erhalten die Herren Liebhaber hübsch auf dem Posten!“

„Erika!“ — Der Ruf war wie ein Mahnruf von oben durch den stillen Wald geklungen.

Erika fuhr erschreckt herum: „Weißt Du, Ehla, daß Du fürchterlich bist in Deiner übertriebenen Gewissenhaftigkeit!“

„Mich würde ein ungerechter Verdacht tief verletzen und solch’ spielen mit einem liebenden Herzen halte ich für gefährlich!“

„Ach, Ehla, wie gut, daß Du Anwartschaft hast, eine alte Jungfer zu werden“, meinte Erika und fiel in den alten Ton zurück, „Du hättest mit Deinen ewigen Skrupeln Dir und einem Manne das Leben verbittert. — Georg meinte gestern, vielleicht würde aus Dir und Horst doch noch ein Paar, — nach dem, was ich eben gehört, wäre ich versucht den guten Horst rechtzeitig zu warnen!“

„Das wirst Du nicht nötig haben“, entgegnete Gabriele bitter, dann, als wäre es nötig sich zu beeilen, fügte sie hastig hinzu: „Erika, da Du zuerst den Namen Horst aussprichst, lasse mich Dir etwas sagen, was mir all’ die Zeit schwer auf dem Herzen liegt, — Du darfst Deinen Georg nicht in dem Irrtum lassen, als habest Du Horst einen Korb gegeben, Du schadest Dir doppelt, wenn Du nicht die falsche Annahme aufklärst. Erst könnte Dich Warnstädt für unweiblich halten, daß Du einem Manne gestattet, sich Dir so weit zu nähern, daß er sich einen Korb holen konnte, und dann wenn Dein Bräutigam einst erführe, daß Du die Unwahrheit gesagt, — er könnte Dir nie mehr recht vertrauen.“

Ueber Erikas Züge blitzte es wie Haß: „Habe ich gelogen?“ rief sie heftig, „Georg selbst hat die Behauptung aufgestellt.“

„Aber Du hast ihm nicht gesagt, „„Du irrst““, im Gegenteil, Du hast ihn in seinem Irrtum bestärkt.“

„Wer sagt das?“ fragte Erika erregt.

„Er selbst!“ gab Gabriele ruhig zurück.

Erika wurde weiß wie der Birkenstamm, der neben ihr aus den dunklen Tannen hervorleuchtete, ihre Lippen zuckten krampfhaft und ihre Stimme bebte in verhaltenem Zorn, als sie leidenschaftlich begann: „Also das ist Deine gepriesene Liebe für mich, hinter dem Rücken intriguirst Du gegen mich, bei Georg willst Du mich verdächtigen, weil Du mir seine Liebe nicht gönnst! Du hast ihm da wohl selbst schon gesagt — Erika hat Sie belogen; Herr von Horst hat sie garnicht gemocht, deshalb hat sie Sie genommen. Du bist ja so für die Wahrheit!“

„Erika, Du vergißt Dich!“ weiter kam kein Wort über Gabrielens Lippen, aber sie setzte schweigend ihren Weg fort, ohne sich um die Schwester zu kümmern.

Erika suchte auch zu Hause keine Versöhnung mit Gabriele und da Warnstädt wirklich den ganzen Tag über fortblieb, war sie nicht gerade in rosiger Laune.

Als am darauffolgenden Morgen der Bräutigam wieder kam, war seine Verlobte noch in einer so gereizten Stimmung, daß sie Georg weidlich quälte, und dieser, mit Recht ärgerlich, am Nachmittage nicht wiederkam, sondern mit einem Bekannten auf die Jagd ging.

Gabriele hatte Warnstädt an diesem Tage garnicht gesprochen; sie sah ihn kommen und blieb absichtlich auf ihrem Zimmer, um Erika Zeit und Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen.

Als Warnstädt auch gegen Abend sich nicht sehen ließ, schickte Tante Dora heimlich zu ihm, ob er krank sei. Als sie dann erfuhr, daß der Herr Leutnant mit einem Kameraden in Jägerkleidung ausgegangen sei, war Frau Dora empört, daß man ihr Töchterchen warten ließ, und konnte diesem ihre Erregtheit nicht verbergen.

Es war gegen Abend; Gabriele hatte den Onkel, der seinen gewöhnlichen Gang nach dem Kasino unternahm, bis an die Lindenreihe des Marktplatzes begleitet, sie blieb noch einen Augenblick im Garten stehen und blickte den goldumsäumten Abendwolken nach, die ein sanfter Westwind um die Berggipfel trieb, als eine Hand sich schwer auf ihre Schulter legte.

„Gabriele,“ sagte Tante Doras Stimme hart, „wir sind Dir mit so vieler Liebe und großem Vertrauen entgegengekommen, haben trotz des Abscheus, den wir naturgemäß gegen Deine Mutter haben mußten, Dich wie unser eigenes Kind gehalten, — ich hätte einen anderen Lohn erwartet!“

Gabriele blickte verwundert in die erregten Züge der Tante, dann sagte sie leise: „Ich verstehe Dich nicht, Tante!“

„Ich habe Dich auch nicht verstanden,“ fuhr die Erzürnte fort und ihre Stimme klang heiser vor Zorn, „jetzt habe ich Dich erkannt; Du gehörst zu denjenigen Menschen, die durchaus im Glanze eines Heiligenscheines einherwandeln müssen, gleichviel ob die Strahlen echt oder geborgt sind, ja selbst gestohlener Schimmer wird nicht verachtet!“

„Tante Dora ich bitte Dich um Deiner alten Liebe willen, sprich deutlicher ich kann nicht begreifen, wovon Du sprichst!“ Gabriele hatte bittend die Hände erhoben, wie ein gescholtenes Kind.

„Du bist von klein auf die Ursache gewesen, daß Erika gestraft wurde,“ setzte die Tante ihre Rede fort, während der Atem ihr zu fehlen schien, schnell genug die Worte hervorzusprudeln, „Du konntest Dich aber verstellen, die Heilige spielen, wie Deine Mutter, während mein Kind offen sagte und that, was ihr Herz ihr eingab. Deinethalben mußte ich mich von Erika trennen, ich habe alles ertragen, aber meinem einzigen Kinde das Glück rauben lasse ich nicht!“

Wie eine gereizte Löwin stand die sonst so sanfte Tante vor dem jungen Mädchen, das, blaß und erschreckt, sich umsonst bemühte, die heftigen Worte zu begreifen. Es blieb ihm aber keine Zeit nochmals eine direkte Frage zu thun, denn Frau Dahlberg begann aufs Neue:

„Morgen in aller Frühe wird ein Wagen Dich zu meiner Mutter bringen, dort kannst Du Dir ja als Samariterin einen wirklichen Heiligenschein aufsetzen, und meine Schwester Konstanze glaubt ja so gerne, daß die Natur Dich mit solchem Lichtglanze umgeben! — Ich fordere von Dir, daß Du meinem Gatten gegenüber es dabei bewenden läßt, daß man Dich drüben braucht, ich werde dafür die Meinen mit Deinem wahren Charakter vorläufig nicht bekannt machen, aber Dir muß die Gelegenheit genommen werden, Dich zwischen Erika und Georg zu drängen!“

Also das war es, Erika hatte sie verleumdet! Aber bevor sie ein aufklärendes Wort sprechen konnte hatte ihr Dora den Rücken gewandt und sie stand allein in dem dämmernden Garten.

Im ersten Augenblick hatte sie der Tante nacheilen, ihr zurufen wollen: „Du irrst, man hat Dich falsch berichtet!“ Aber würde denn jetzt die heftig erregte Frau fähig sein, sie zu verstehen, sie überhaupt anzuhören? Sollte sie den Onkel um Beistand anrufen? Nein, auch das ging nicht, sie hätte seine Frau und Tochter verklagen müssen.

Beschämend beschlich sie zum ersten Mal das Gefühl, daß sie bisher Gnadenbrot gegessen.

* * *

Auf der Chaussee rollte ein Wagen. Weißer Staub hüllte ihn ein und kalt und trocken pfiff der Wind, um den großen, rasselnden Kasten.

Mühsam drängte sich die Sonne durch dunkle Wolkenschichten und schauerlich rauschten die hohen Pappeln, als sängen sie den fallenden Blättern das Abschiedslied.

Wenn doch der Himmel regnen wollte, dachte Gabriele und preßte die kalte Hand gegen die brennenden Augen, die auch des edlen Naß entbehrten.

Wie oft hatte das junge Mädchen den Weg schon zurückgelegt! Es beschlich sie doch ein Heimweh, als sie an die Stätte dachte, wo sie so lange gelebt.

Der Wagen hielt. Tante Konstanzes Stimme weckte sie aus ihren Träumen: „Komm liebe Ehla, Du glaubst nicht, wie mich Deine Depesche beglückt, — unbezwingbare Sehnsucht, — ich komme morgen früh!“ — Ja, Du liebes gutes Herz, Du wolltest mir beweisen, daß Du mich nun ganz verstanden!?“

Konstanze hatte Gabriele ins behagliche Wohnzimmer gezogen und sah freudig bewegt in das blasse, feine Gesicht Gabrielens. Die Letztere konnte nicht lügen, auch nicht, indem sie schwieg: „Ich habe nicht telegraphirt,“ sagte sie ernst.

„Aber Du hattest doch Sehnsucht nach uns, Du gewissenhafter Pedant?“ fragte Konstanze lachend.

„Ja, die hatte ich,“ rief Gabriele schmerzlich bewegt und da in diesem Augenblicke die Großmama eintrat, schloß sie die zarte, gebrechliche Gestalt in die Arme und barg weinend ihren Kopf am Herzen der alten Dame.

Arme, liebe Ehla!“ flüsterte die Großmama, „Dir raubte man früh die Blüten vom Lebenswege!“

Konstanze war tief ergriffen von Gabrielens heftigem Schmerzensausbruch; aber sie wagte zartfühlend, kein Trostwort auszusprechen, wußte sie doch aus eigner Erfahrung, daß sich Liebesleid am leichtesten allein trägt.

Drei Tage war Gabriele nun schon bei der Großmama und immer noch hatte sie nicht den Mut gefunden, mit der Tante ihre Zukunftspläne zu besprechen. Sie fürchtete das „Warum“ und den durchdringenden Blick der klaren Augen.

Beim Geistlichen des kleinen Ortes war sie gewesen; er war ein Freund der Großmama und sie selbst kannte ihn genau. Er sollte ihr eine Stelle als Gesellschafterin verschaffen.

Der alte Mann hatte über die runden Brillengläser hinweggesehen in ihre traurig blickenden Augen: „Fräulein Gabriele, ich spreche als Freund zu Ihnen,“ hatte er milde gesagt, „lassen Sie es Ihren Pflegeeltern nicht entgelten, wenn Ihnen das Leben nicht gab, was Sie begehrten. Müßten sich nicht die treuen Herzen schmerzlich zusammenziehen, die Ihnen Vater- und Mutterherz gewesen, wenn Sie dem Hause den Rücken kehren wollten, das Sie als kleine Waise aufnahm, nur weil ein Anderer nicht hielt, was Sie erwartet von ihm. Jetzt, nun die eigene Tochter dem Gatten folgt, nun wollen Sie auch gehen, die Eltern einsam lassend, die Sie so zärtlich lieben? Das kann Ihr Ernst nicht sein, Gabriele, oder ich hätte Sie schlecht gekannt.“

„Ich bin überflüssig im Hause meines Onkels,“ hatte Gabriele geantwortet, „glauben Sie, es ist besser, wenn ich gehe, für alle Teile.“

„Gabriele!“ — Des würdigen Mannes Stimme hatte vorwurfsvoll und schmerzlich geklungen. „Lohnen Sie nicht durch Undank die Liebe der Ihren, wenn Sie ihnen aber sagen: „ich fühle, daß Ihr mir Gnadenbrot gereicht habt!“ — so ist dies der schwärzeste Undank! — Ich glaube zu wissen, was Sie plötzlich zu einer Anderen gemacht; kämpfen Sie gegen Ihr eigenes Herz, gegen den Hochmut da drinnen, aber fordern Sie nicht von mir, daß ich diese größte Erbsünde zu pflegen, die Hand bieten soll! — Brauchen Sie indessen den Rat eines ergrauten, erfahrenen Freundes nach anderer Richtung, dann werden Sie ihn hier stets finden!“

Das junge Mädchen war gegangen; eine Verteidigung war unmöglich gewesen, was sollte da noch langes Warten!

Gabriele zog es vor, lieber Unrecht zu leiden, als Unrecht zu thun, und das letztere hätte sie, wenn sie den wahren Grund dem Prediger mitgeteilt hätte.

Nun wollte sie aber mit Tante Konstanze sprechen; sie mußte fort, je eher, je lieber, das Gespräch mit dem Geistlichen hatte ihren Entschluß noch befestigt, statt ihn wankend zu machen, wie er es beabsichtigt. — Wie sie aus seinen Worten ersehen, legte er ihr ganz andere Motive unter, er konnte ja die rechten nicht kennen, aber daß er überhaupt Beweggründe zu wissen glaubte, erfüllte sie mit schmerzlichem Unbehagen.

Man sprach also hier allgemein davon, daß sie Horst geliebt, er sie verschmäht habe! Erika kam nicht mehr in Betracht, hierbei, sie stand unter dem Schutze ihres Bräutigams.

Gabrielen war es ein unerträglicher Gedanke, daß ihr Name, bemitleidet, auf Aller Lippe schwebte; um keinen Preis blieb sie hier, wo Jeder das Recht zu haben meinte, sie zu bedauern!

„Tante Konstanze“, hub sie deshalb an, als sie mit dieser, den ersten Sonnenschein nach der Regenzeit benutzend, im Garten auf- und abschritt, „Tante Konstanze, ich möchte Dich um Deine Hilfe bitten, in einer Sache, die mir sehr am Herzen liegt!“

Die Tante machte Halt und fragte mit ihrer sonoren Stimme: „Nun?“

Gabriele fuhr fort: „Ich habe mir reiflich überlegt, was ich zu thun gedenke, bitte, versuche mich nicht umzustimmen, es würde Dir doch Nichts helfen,“ und damit der Tante keine Zeit bliebe, eine Gegenfrage zu thun, zog sie dieselbe heftig weiter und begann ebenso: „Onkel und Tante haben so viel an mir gethan, daß es zu viel wäre, wollte ich noch weiter ihre Güte in Anspruch nehmen. Erikas Ausstattung und das, was der Onkel ihr als Zulage geben muß, wird ohnehin die Eltern zwingen, sich selbst bescheidener einzurichten, ich möchte ihnen keine unnötige Sorge sein! Ich will mich um eine Stellung als Gesellschafterin bemühen und möchte Dich bitten, mir dabei hilfreich zu sein!“

Es war immer Gabriele’s Art gewesen, kurz und bündig auf das Ziel loszugehen, wenn sie eine Bitte aussprach, heute war selbst Konstanze bestürzt über ihre knappe Weise, besonders aber befremdete sie der Ton, in welchem Gabriele sprach.

„Hast Du eine bestimmte Stellung in Aussicht?“ fragte sie daher ebenfalls ohne alle Umschweife.

Gabriele schüttelte errötend den Kopf: „Ich bin zu unerfahren, ich weiß nicht, welchen Weg ich einzuschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“

„Was sagen Onkel und Tante zu Deinem Entschlusse?“

„Sie wissen noch nichts davon!“

„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“

„Sie werden sie mir nicht versagen!“ Wieder klang der kalte, bittere Ton durch Gabrielen’s Worte.

„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen! Willst Du mir nicht sagen, was es ist?“

Gabriele wich dem Blicke nicht aus, aber sie erhob bittend das dunkle Auge: „Spare mir das, Tante Konstanze!“ sagte sie leise.

Die Tante blickte verlegen seitwärts: „Gabriele, wie viele täppische Hände greifen doch dem Herrn in Deine Schicksalsfäden!“ —

„Nein, nein Tante Konstanze, mein Entschluß steht zu Herrn von Horst in keiner Beziehung!“

Konstanze sah prüfend in die erregten Züge des jungen Mädchens: „Kannst Du kein Vertrauen zu mir haben?“

„Verkenne mich nicht, Tante Konstanze“, rief Gabriele leidenschaftlich, „dürfte ich nur mich preisgeben, ich zögerte nicht einen Augenblick, es zu thun; hier muß ich Andere schonen!“

„Kind, ich verstehe Dich nicht!“ entgegnete Konstanze, und um ihre Rührung zu verbergen, gab sie ihrer Stimme eineu besonders rauhen Klang: „Du hast tapfer Stand gehalten, als wir alle in Verblendung Dir an’s Herz griffen, — jetzt bist Du plötzlich kopflos, was hast Du nur?“

„Ich kann und darf es nicht sagen,“ entgegnete Gabriele nun wieder gefaßt, „aber ich kann nicht mehr zurück, — bitte, hilf mir weiter!“

Es wurde Besuch gemeldet, und das Gespräch damit abgebrochen.

Die Frau des Hausarztes war es; sie kam offenbar, um der verehrten Frau von Lindenberg die Nachricht brühwarm zu bringen, daß im Provinzialblatte Bügelsdorf heute zum Verkauf ausgeboten sei, mit Springer schien es zu keinem Abschluß gekommen zu sein. „Uebrigens soll sich der Herr Assessor Springer,“ bei diesen Worten fixirte die gute Doktorin Gabriele scharf, „mit einer Nichte, dem ältesten Fräulein von Wirren, zu verloben beabsichtigen!“

Lindenbergs interessirten sich nicht weiter für diese Neuigkeit, sie kannten die beiden Wirrens garnicht, nur Gabriele lobte unbefangen herzlich, die stille, liebenswürdige Agathe.

Frau Dr. Strohm wollte aber durchaus eine Beobachtung machen; sie hatte heute Nachmittag einen Kaffee, da mußte sie etwas Besonderes zum Besten geben können. Sie war besonders stolz darauf, daß man ihr nachsagte, sie wisse alles zuerst. Sie begann daher aufs neue: „Es hat uns allen so leid gethan um die reizende, kleine Erika, daß Herr von Warnstädt so plötzlich versetzt worden ist!“

Nun hatte sie erreicht, was sie gewollt, alle drei Damen fragten wie aus einem Munde: „Warnstädt versetzt?“

Sie hatte also Recht gehabt, es war da eine besondere Bewandnis mit dieser Versetzung, offenbar wußte man hier noch nichts davon.

„Irren Sie sich auch nicht, liebe Frau Doktorin?“ fragte Frau von Lindenberg.

„Gott bewahre,“ gab diese zurück, ordentlich verletzt, daß man annahm, sie könne sich irren „Dr. Voß aus Wehlen hat heute Morgen mit meinem Manne zusammen eine Konsultation gehabt, der hat es erzählt.“ Um sich noch besonders für die beleidigende Frage der alten Dame zu rächen, fügte sie noch als Kommentar hinzu: „Fräulein Erika soll außer sich sein, die Versetzung kam ganz unerwartet!“

„Ganz unerwartet doch wohl nicht,“ nahm Gabriele ruhig das Wort, „man konnte bei Herrn von Warnstädts Fähigkeiten und besonderer Begabung immer erwarten, daß er Karriere machen würde und dazu gehört öfteres Versetztwerden!“

„Da irren Sie dieses Mal aber doch, Fräulein Dahlberg,“ entgegnete die Doktorin spitz, sie liebte Gabrielen nicht, weil sich diese für ihre Klatschgeschichten nie interessirt hatte — „vorläufig kennen selbst Braut und Schwiegereltern nicht den Ort, der demnächst Herrn von Warnstädts Garnison sein wird, — er ist nach Berlin, um erst persönlich einen Tausch, um den es sich hier nur handelt, möglich zu machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März cr. wird **in der Höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 4. Februar cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 5. Februar cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 30. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die **Stelle einer katholischen Elementarlehrerin** vom 1. April 1896 ab **zu besetzen.**

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in 8 dreijährigen Perioden um je 80 Mark bis auf 1540 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 10. Februar d. J.** einreichen.

Thorn, den 22. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Fleisch** und der nachfolgend aufgeführten **Lebensmittel** für das **städt. Krankenhaus** und für das **städt. Wilhelm Augusta-Stift** (Siechenhaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1896/97 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. für das städt. Krankenhaus:
etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch;

II. für beide Anstalten:
voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosnische Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 8. Februar d. J., 12 Uhr Mittags,

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Wilhelm Augusta-Stift.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsecretariat (Bureau II) zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon ertheilt.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 21. Januar 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum **Verkauf von Nachlaß-Gegenständen** steht ein Versteigerungstermin am nächsten

Donnerstag, den 6. Februar cr., Vormittags 9 Uhr

im St. Georgen-Hospital — Katharinenstraße — an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 30. Januar 1896.

Der Magistrat.

Gaucke, Thierarzt, Ulanenkaserne.

Metzer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 7. Februar cr.; Hauptgewinn **Mk. 50,000.** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

3000 Mark auf sichere Hypothek per 1. April zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Bis 10 000 Mark suche auf neu ausgebaute Häuser, Thorn, nach 70 000 Mark, alles vermiethet, Miethe 6940 Mark. Offert. R. 614 an die Expedition.

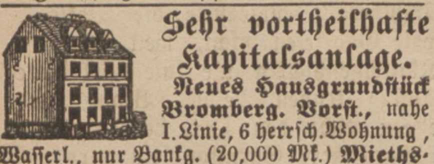
Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Sehr vortheilhafte Kapitalsanlage.

Neues Hausgrundstück Bromberg. Vorst., nahe I. Linie, 6 herrsch. Wohnung, Wasserl., nur Bankg. (20,000 Mk.) **Miethsüberschuß üb. 700 Mk.** sof. zu verk. Preis 27 500 Mk. Anz. ca. 5000 Mk. Näh. durch **C. Pietrykowski,** Thorn, Neust. Markt 14, I.



Petrol-Motor

der

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Otto's neuer Petrol-Motor mit Membran-Steuerung und Glührohrzündung.

Stehende und liegende Anordnung für jedes **Gewerbe, Landwirthschaft, elektrischen Lichtbetrieb, Boote und Transportkähne.**

Der

Deutzer Petrol-Motor

zeichnet sich aus durch:

vollständig geräuschlosen und zuverlässigen Gang; er arbeitet absolut geruchlos, ohne Verrussen des Cylinders.

Sehr niedrige Betriebskosten, überall aufzustellen ohne Concession. Ohne Veränderung verwendbar für Benzin und Spiritus.

Anfragen aus Pommern, Ost- u. Westpreussen erledigt die

Verkaufstelle Danzig,

Vorstädt. Graben No. 44.

Stehende Anordnung. Modell H.

Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** mit **6261 Geldgewinnen,** darunter Hauptgewinne von **50,000** Mark, **20,000** Mark, **10,000** Mark u. s. w. findet vom **7.—10. Februar d. J.** öffentlich vor Notar und Zeugen zu Metz statt. Loose à 3,30 Mark (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet noch

Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz,

in **Thorn** zu haben bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, **St. v. Kobielski,** Kaufmann, Breitestr. 8, **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.





Zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Thorn.



Thorn: L. Cremer's Kgl. priv. Raths-Apotheke, Breitestr. 27.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Professor Dr. O. Liebreich, **beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

2 Gehpelze, 3 Hohenzoll.-Mäntel u. verschied. and. Kleidungsstücke sehr preisw. **zu verkaufen. St. Sobczak,** Brückenstr. 17.

!!! Strümpfe !!!

aller Art, bis zu den feinsten, werden mit Wolle u. Baumwolle dauerhaft **angestrickt,** neue Strümpfe in allen Größen, gearbeitet in eigen. Masch.-Strickerei von **A. Hiller,** Strumpf-Fabrik, Breitestr. 32, II Treppen, im Hause des Herrn Uhrmacher **Preiss.**

Der Eckladen

im Hause **Bachestr. 2** (Elisabethstr.) ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näh. daselbst.

Ein Laden nebst Wohnung, sowie eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Kab. u. Küche m. Wasserl. v. 1./4. z. v. Culmerstr. 13. Z. erfr. Culmerstr. 11.
A. Günther.

Ein aus einem groß. Laden und 5 Zim. besteh. Wohnung, sowie eine Wohnung aus drei groß. Zimmern nebst sämmtl. Zubeh., sowie ein Speicherraum zu vermiethen. Näheres bei **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II., z. erfragen.

Baderstrasse 23
ist eine schöne, freundliche

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei
Ph. Elkan Nachflg.

III. Etage, 4 Zimmer, Küche u. all. Zubeh., für 600 Mark vom 1. April z. v.
Emil Hell, Breitestraße 4.

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage, bestehend aus 7—8 Zim., Küche, Badestube und reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Sämmtl. Räume sind **gänzlich renovirt.**

Die von Herrn Ober-Landgerichtsrath **Martell** innegehabte

Wohnung

in der I. Etage meines Hauses, **Brauerstraße Nr. 1,** ist vom 1. April d. J. ab versetzungshalber **zu vermiethen.**
Robert Tilk.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die **2. Etage,** bestehend aus 6 Zim., Entree und Zubehör, in meinem Hause **Breitestraße 20** v. 1. April 1896 zu vermiethen.
C. A. Guksch.

Seglerstraße Nr. 5

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badeeinricht. nebst Zubehör evtl. auch Stallung vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Loewenson** bewohnte **II. Etage,** 7 Zimmer u. Zubeh., **Breitestr. 21,** ist vom 1. April zu vermiethen.

4 Zimmer nebst 2 Kab., III. Et. Coppernikusstr. 39 v. 1. Apr., 1 Pferdestall zu 1 od. 2 Pferd. sof. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 30 **J. Kwiatkowski.**

Eine kl. Familien-Wohnung

4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, **Breitestraße Nr. 37, 4. Etage,** für Mk. 500.— vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 Wohnung v. 3 Zimmern nebst Zub. zu vermiethen. **Skowronski,** Brückenstr. 16.

Eine renovirte ruhige Wohnung von zwei Stuben und Zubehör von gleich oder 1. April zu verm. **Mocker, Rayonstr. 29.** Das. sind auch **fette Schweine** zu verkaufen.

Mehrere Wohnungen zu vermieth. Mocker, **Wilhelmstr.,** zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Thorn, Schuhmacherstr. 14

Eine schöne, freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet, Mädchenkammer, Küche u. allem Zubeh., zu vermiethen bei **Krüger** in **Mocker, Bergstraße Nr. 3,** an der Culm. Chaussee, gegenüb. d. Proviantmagazin.

1 Part.-Vorderzim., als Bureau od. Compt. sich eign., sof. z. verm. Strobandstr. 11.

1 m. Zim. f. 1 Hrn. z. v., m. sep Eing., n. vorne, v. 1. Febr. f. 10 Mk. Gerechtestr. 18-20, 1 Trp.

2 möblirte Zimmer mit Stube u. Kab. sofort zu vermieth. **Tuchmacherstr. 7.**

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6

Kl. m. Z. f. bill. z. v. Paulinerstr. 2, I. v.

1 m. Zim. v. sof. 1 Trp. n. v. z. v. Schillerstr. 3.

1 kl. möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Bäckerstraße 11, part.

Logis und Kost von sofort oder später für 2 junge Leute, pro Mann und Monat 40 Mk. zu haben
Culmerstr. 11, 3 Tr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. Fritz Friedmann
„Gräfin Ilse"
Neu aufgenommen!
Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Loewenson, pract. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechst.: 9—1, 2—5.

Zahnarzt David,

Bachestraße 2, 1 Trp. links.
Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr.

In den nächsten Tagen eröffne ich einen

Kursus für doppelte Buchführung,

an welchem gutgebildete Damen und Herren sich betheiligen können. Anmeldung erbitte bald.
Julius Ehrlich,
Baderstraße 2, Erdgeschoß.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

Culmerstr. 11, part., nach vorne.
Jonatowska.

Husten — Heil

(Brust-Caramellen)
von **E. Ubermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **sicheren Erfolg.**
Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Empfehle:
Schweizer- u. Tilsiter-Käse a Pfd. 70 Pf.
Limburger-, Romatour-, Rahm- und Münchener Bier-Käse billigst.
Tafelbutter a Pfd. 1 Mk.
Stoller, Brückenstraße 8.

Harte, schmackhafte

saure Gurken,

schockweise billiger, sowie auch **Preisselbeeren** und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Eine Buchhalterin
(Anfängerin) sucht Stellung als Buchhalterin oder Cassirerin. Offerten unter **M.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Lissack & Wolff.

Schlosserlehrlinge

sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.